

Brentano, Clemens: Hans Sachsens Tod (1808)

1 Als man schrieb um Weihnachten
2 Gleich Sechs und Siebenzig,
3 Mich da aufwachen machten
4 Die Nachtraben frostig,
5 Daß ich nicht mehr konnt schlafen,
6 Mich trafen
7 Gedanken allzuviel.
8 Da kam mir vor mein Wandern,
9 Und was ich trieb darin,
10 Mir fiel ein unter andern,
11 Wie viel Hans Sachs vorhin
12 Macht Lieder, geistlich Geschichte,
13 Gedichte,
14 Fabeln, Gespräch und Spiel,
15 Und wie es fromm',
16 Und Nutz draus komm',
17 Wohl jedem, der sich des annomm'.
18 Indem entschlief ich wiederum,
19 Und Morgens drauf mir in den Sinn
20 Ein fröhlich Traum da fiel.

21 Mich däucht, ich reist' aus rüstig,
22 Und kam zur Mayenzeit,
23 In eine Stadt groß, lustig,
24 Von Häusern schön bereit,
25 Die Wohnung der gedürsten (kühnen)
26 Reichsfürsten
27 War mitten in der Stadt.
28 Und auch ein Berg hoch, grüne,
29 Darauf ein schöner Gart,
30 In Freuden war ich kühne,
31 Weil drin gepflanzt ward
32 Wohl mancher Baum voll Früchte,

33 Gezüchte,
34 Pomranzen und Muskat,
35 Mehr fand ich drein
36 Rosinlein fein,
37 Mandlen, Feigen, allerlei rein
38 Wohlschmeckend Früchte, groß und klein,
39 Genoß viel Volk da insgemein,
40 Das drin spatzieret hat.

41 Mitten im Garten stande
42 Ein schönes Lusthäußlein,
43 Darin ein Saal sich fande,
44 Mit Marmor pflastert fein,
45 Mit schön lieblichen Schilden
46 Und Bilden,
47 Figuren frech und kühn.
48 Ringsum der Saal auch hatte
49 Fenster geschnitzet aus,
50 Durch die man all' Frucht thate
51 Im Garten sehen draus.
52 Im Saal stand auch ohnecket
53 Bedecket
54 Ein Tisch mit Seiden grün
55 An selbem saß
56 Ein Altmann blaß,
57 In einem großen Buch er las,
58 Hätt einen langen Bart fürbas
59 Grauweis, wie eine Taub er saß
60 Auf einem Blatte grün.

61 Das Buch lag auf dem Pulte
62 Auf seinem Tisch allein,
63 Und auf den Bänken, gulden,
64 Mehr andre Bücher fein,
65 Die alle wohl beschlagen

66 Da lagen,
67 Der alt Herr nit ansah.
68 Wer zu dem alten Herren
69 Kam in den schönen Saal,
70 Und grüsset ihn von ferren,
71 Den sah er an diesmal,
72 Sagt nichts und thäte neigen,
73 Mit Schweigen
74 Gen ihn sein alt Haupt schwach.
75 Dann Rede und
76 Gehör begunnt,
77 Ihm abzugehn aus Altersgrund.
78 Als ich nun da im Saale stund,
79 Und sein alt lieblich Antlitz rund
80 Beschaute, dacht ich nach.

81 Die große Stadt und Garten
82 Ein finstre Wolk bezug,
83 Daraus blitzt in mein Warten
84 Ein Feuerstrahl und schlug
85 Ein Donnerstrahl erbittert
86 Es zittert
87 Alles an dieser Stätt.
88 Ob diesem harten Knallen
89 Erschrack der alte Herr,
90 That in ein Ohnmacht fallen,
91 Bald ein Platzregen schwer
92 Ein Wasserfluth thät geben,
93 Die eben
94 Sehr großen Schaden thät
95 Zween Tag hernach
96 Der alt Mann schwach
97 Starb, ihm gab ichs Grabgleit hernach,
98 Mein Herz mit Weinen laut durchbrach,
99 Drob mich mein Weib aufweckt ich sah

100 Daß ich geträumet hätt.

101 Weihnachten, ach Weihnachten,

102 Du warst der Kinder Trost,

103 Die noch im Schlafe lachten,

104 Du Schlaf mir bald entflohest,

105 Die Stunden hell mir schlagen.

106 Wem sagen

107 Sie an den Tag so schnell,

108 Mein Wächter ist da drüben,

109 Er sagt mir an den Tag,

110 In Schmerzen vorzuüben,

111 Was hohe Lust vermag.

112 Zur Kirch bin ich gegangen,

113 Vergangen

114 War mir Verzweiflung schnell,

115 Es bleibt zurück

116 Ein säumend Glück,

117 Und in den Traum ein tiefer Blick,

118 Wie in der Kinder Aug entzückt,

119 Wie ich sie halb noch schlafend drück,

120 Süß springt der Augen Quell.

121 Des Traumes deutend Summen

122 Ich nun ermessen kann:

123 Soll alle Lust verstummen,

124 Erstirbt ein hoher Mann?

125 Die Thränenfluthen brausen

126 Mit Grausen,

127 Der Menschen Haus versinkt!

128 Der Alte steigt als Taube

129 Verjünget aus der Fluth,

130 Mit einem grünen Laube

131 Im Schnäblein sorgsam gut,

132 Auf einem Buch sie sitzet,

133 Das blitzet,
134 Und schwimmt und nicht ertrinkt,
135 Mit Perlen ist
136 Beschlagen, wißt,
137 Das wars, was da der Alte liest,
138 Als er die arme Neugier grüßt;
139 Dies Buch such auf du frommer Christ,
140 Das dir den Frieden bringt.

141 Die Schmerzensfluthen weichen,
142 Der Berg bleibt unverletzt,
143 Die neuen Menschen gleichen
144 Den Stämmen, die versetzt,
145 Es treibt sie edler Leben,
146 Sie geben
147 Nun edle Früchte nur.
148 Es wird aus Erdenschlünden
149 Das Buch der Vorzeit mein,
150 Und ihre schweren Sünden
151 Sind abgewaschen rein,
152 O wollt das Trauren stillen,
153 Will füllen
154 Mosaisch jede Spur,
155 Am Boden hell
156 Der Himmelsquell
157 Ist eingelegt, so Well auf Well,
158 Die Taube bleibt mein Gesell
159 Und trinkt des Buches ewgen Quell,
160 Gottes Wort in der Natur.

(Textopus: Hans Sachsen's Tod. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/3632>)